Alle Jahre wieder, ja auch am Welt-AIDS-Tag. Die Rote Schleife steht nach wie vor für eine gemeinsame Herausforderung in Gesellschaft und Politik. **Welt-AIDS-Tag am 01. Dezember – Bewusstsein, Schutz & Solidarität.**

Die Schulen sind gefordert: Aufklärung und Solidarität dürfen keine Worthülsen bleiben. Lehrkräfte kennen gute didaktische Methoden, um dazu passende Inhalte zu finden. Die DGG empfiehlt alle Jahre wieder den Lehrkräften, regt insbesondere an diesem Tag die Schülerinnen und Schüler an, die Medien zum Thema zu durchforsten und eine nachhaltig lehrreiche Dokumentation zu erstellen, so Dietz von der DGG.



Gemeinsam gegen AIDS: Jeder Mensch zählt. **Der Welt-AIDS-Tag erinnert uns daran: Es geht um weit mehr als nur einen Tag im Jahr. Es geht um Solidarität, Respekt und Verantwortung, für dich, für andere, für alle. Wenn jeder von uns einen kleinen Beitrag leistet, kann das einen großen Unterschied machen.**

Mitmachen. Darüber reden. Einander schützen.

Exemplarische Quellen

1 https://de.wikipedia.org/wiki/Welt-AIDS-Tag

Rund um den Globus erinnern am 1. Dezember verschiedenste Organisationen an das Thema AIDS und rufen dazu auf, aktiv zu werden und Solidarität mit HIV-Infizierten, AIDS-Kranken und den ihnen nahestehenden Menschen zu zeigen. Der Welt-AIDS-Tag dient auch dazu, Verantwortliche in Politik, Massenmedien, Wirtschaft und Gesellschaft – weltweit wie auch in Europa und Deutschland – daran zu erinnern, dass die HIV-/AIDS-Pandemie weiter besteht.

2 Tageszeitung zB Würzburg Main-Post

Würzburg - (Quelle: MP 28.11.2026, S 27) Mit mehreren Aktionen begleitet das Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ den Welt-Aids-Tag am Dienstag, 1. Dezember. Die Kampagne steht unter dem Motto „Gemeinsam. Jetzt erst recht!“. Diese und folgende Informationen entstammen einer Pressemitteilung des Bistums Würzburg.

Das Bündnis möchte Solidarität mit Menschen mit HIV und Aids zeigen und auf Aufklärung und Prävention aufmerksam machen. Ein Schwerpunkt ist die Unterstützung der HIV/Aids-Projekte von Benediktinerpater Gerhard Lagleder in Südafrika.

Unterhalb der Festung Marienberg ist vom 26. November bis 3. Dezember eine rote Schleife zu sehen. Am Welt-Aids-Tag wird sie am späten Nachmittag und Abend mehrere Stunden beleuchtet. Beim Heimspiel der Würzburger Kickers am Samstag, 28. November, in der Akon Arena am Dallenberg informiert das Bündnis vor dem Spiel und in der Halbzeitpause über HIV, Prävention und Beratungsangebote.

Ein ökumenischer Wortgottesdienst findet am 1. Dezember um 18 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4–6, statt. Unter dem Motto „Gedenken. Musik. Gebet“ stellt Lagleder seine Projekte vor. Stellvertretender Landrat Sven Winzenhörlein spricht ein Grußwort, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, erteilt den Schlusssegen. Der Chor Sotto Voce begleitet die Feier. Anschließend besteht im Foyer Gelegenheit zum Austausch.

Die HIV-Aids-Beratung Unterfranken des Diözesan-Caritasverbands und die Freie Wohlfahrtspflege Bayern warnen unterdessen vor den Folgen von Haushaltskürzungen. Diese gefährdeten psychosoziale Beratungsstellen und

widersprächen dem bayerischen Masterplan Prävention. In Oberfranken müsse eine psychosoziale Aids-Beratungsstelle im Februar 2027 aus finanziellen Gründen schließen.

Beratung und Tests bleiben gefragt

Die Verbände verlangen eine dauerhaft verlässliche Finanzierung der Einrichtungen und Projekte. Nach Angaben der HIV-Aids-Beratung Unterfranken wurden 2026 rund 1500 Beratungsgespräche geführt. Hinzu kamen etwa 1000 Schnelltests auf HIV und Syphilis sowie mehr als 600 Schnelltests auf Hepatitis C.

Die Mitteilung verweist zudem auf Zahlen des Robert Koch-Instituts: Ende 2025 hätten in Deutschland mehr als 100.000 Menschen mit HIV gelebt, in Bayern rund 12.400. Rund 32 Prozent der bundesweiten Erstdiagnosen seien erst bei fortgeschrittenem Immundefekt erfolgt.

Die Beratungsverbände sehen darin einen weiteren Grund, niedrigschwellige Aufklärungs- und Testangebote zu sichern.

3 Erweitertes Forschungsthema

Im Rahmen des WAD sollte auch das Thema der ansteckenden Krankheiten thematisiert werden. Exemplarisch sei hier SYPHILIS genannt. (Quelle: dpa u MP 2026-11-21_Wurzburg_Fast_10_000_Syphilis_Falle_in_einem_Jahr)

Fast 10.000 Syphilis-Fälle in einem Jahr

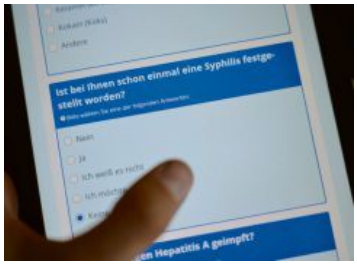
RKI meldet neuen Höchststand

Berlin Die Zahl der Syphilis-Fälle in Deutschland hat im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Dem Robert Koch-Institut (RKI) wurden im Laufe des Jahres 9699 Syphilis-Fälle gemeldet. Das geht aus dem aktuellen Epidemiologischen Bulletin des RKI hervor. Syphilis ist eine Erkrankung, die nur beim Menschen vorkommt und sexuell, durch Blut oder von einer Mutter auf das ungeborene Kind übertragen wird. Die bakterielle Infektionskrankheit kann durch Antibiotika geheilt werden.

Vom RKI werden neu diagnostizierte Syphilis-Infektionen seit 2001 registriert. Bis 2004 waren das ausschließlich Fälle bei Männern. Bis 2008 gab es jährlich etwa 4000 registrierte Fälle. Nach einem geringen Rückgang 2009 stiegen die Fallzahlen kontinuierlich an, bis zu einem pandemiebedingten Rückgang 2020 und 2021. Seit 2022 gibt es wieder einen Anstieg.

Die allermeisten Syphilis-Infektionen haben weiterhin Männer – allerdings kam es im vergangenen Jahr zu einer Abnahme der Fälle bei Männern, die Sex mit Männern haben. Dagegen stieg die Zahl der auf heterosexuellem Weg erworbenen Infektionen weiter an. Der Frauenanteil lag 2025 bei 9,2 Prozent, und damit über dem Niveau der Vorjahre.

Typischerweise verläuft eine Syphilis-Infektion in mehreren Stadien. Zunächst bildet sich ein Primäraffekt, ein meist schmerzloses Geschwür an der Eintrittsstelle. Im Sekundärstadium kommt es zu allgemeinen Symptomen und Hautveränderungen. Im Tertiärstadium, Jahre nach der Infektion, kann es zur Schädigung des zentralen Nervensystems und der Blutgefäße kommen. (dpa)



Ein Mann beantwortet in der Berliner Aids-Hilfe einen Fragebogen für HIV

Fast 10.000 Syphilis-Fälle in einem Jahr

RKI meldet neuen Höchststand

Berlin Die Zahl der Syphilis-Fälle in Deutschland hat im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Dem Robert Koch-Institut (RKI) wurden im Laufe des Jahres 9699 Syphilis-Fälle gemeldet. Das geht aus dem aktuellen Epidemiologischen Bulletin des RKI hervor. Syphilis ist eine Erkrankung, die nur beim Menschen vorkommt und sexuell, durch Blut oder von einer Mutter auf das ungeborene Kind übertragen wird. Die bakterielle Infektionskrankheit kann durch Antibiotika geheilt werden. Vom RKI werden neu diagnostizierte Syphilis-Infektionen seit 2001 registriert. Bis 2004 waren das ausschließlich Fälle bei Männern. Bis 2008 gab es jährlich etwa 4000 registrierte Fälle. Nach einem geringen Rückgang 2009 stiegen die Fallzahlen kontinuierlich an, bis zu einem pandemiebedingten Rückgang 2020 und 2021. Seit 2022 gibt es wieder einen Anstieg.

Die allermeisten Syphilis-Infektionen haben weiterhin Männer – allerdings kam es im vergangenen Jahr zu einer Abnahme der Fälle bei Männern, die Sex mit Männern haben. Dagegen stieg die Zahl der auf heterosexuellem Weg erworbenen Infektionen weiter an. Der Frauenanteil lag 2025 bei 9,2 Prozent, und damit über dem Niveau der Vorjahre.

Typischerweise verläuft eine Syphilis-Infektion in mehreren Stadien. Zunächst bildet sich ein Primäraffekt, ein meist schmerzloses Geschwür an der Eintrittsstelle. Im Sekundärstadium kommt es zu allgemeinen Symptomen und Hautveränderungen. Im Tertiärstadium, Jahre nach der Infektion, kann es zur Schädigung des zentralen Nervensystems und der Blutgefäße kommen. (dpa)

Jahre nach der Infektion,

kann es zur Schädigung des zentralen

Nervensystems und der

Blutgefäße kommen. (dpa)